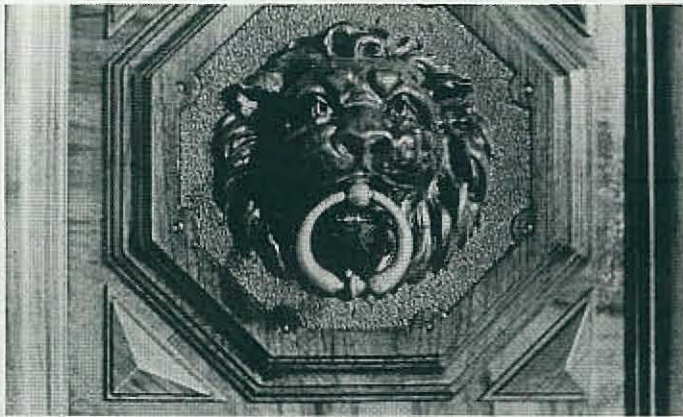


Zur Eröffnung der 6. Saison am 1. April 1996 wurde eine weitere Interieurausstellung zur Wohn- und Lebensweise der Gutsherrschaft eröffnet. Ihr gingen langwierige Rekonstruktions- und Restaurierungsarbeiten voraus. Die Restaurierung der Festsaaldecke von 1883 in ihrer originalen Farbigkeit und die Neufassung der Wände nach Befunden wurde im Laufe von zwei Jahren von den Restauratoren Dieter Fischer und Marlies Genßler in überzeugender Weise realisiert.



Das Speisezimmer ist in seiner Wand- und Deckengestaltung in der datierten Fassung von 1883 restauriert worden. Passend zur Raumfassung wurde dieser Raum mit den Sammlungsstücken eines Speisezimmers ausgestattet, um den Besucher die Ausstrahlung eines gutsherrlichen festlichen Speisesaales erleben zu lassen.

Ein für die Periode des Historismus zeittypisches und aus heutiger Sicht bedeutsames Möbelstück ist zweifellos das große Büfett. Dieses Möbelstück wurde 1892 in der renomierten Möbelfabrik mit Dampftrieb vom Tischlermeister Julius Groschkus in Berlin angefertigt. In den Schubkästen befindet sich der signierende ovale Firmestempel mit der Aufschrift „Fabrik und Lager eleganter und einfacher Zimmer- und Einrichtungen, J. Groschkus, Tischlermeister“. Die Unterseite des rechten Schubkastens wurde mit dem Vermerk W III Schaller 25.5.92 versehen, der die Werkstatt mit aufsichtsführendem Tischler bezeichnet. Der Bildhauernamen und die Jahreszahl sind meist zusätzlich vermerkt. Groschkus hat vor 1882 die Möbel nicht signiert, erst 1892 wurden Teile gestempelt, um 1900 wurden die Rechnungen mit „Hoftischlermeister“ versehen. Messingschildchen wurden ab 1900 verwendet. Nach 1905 wurde die Firmenbezeichnung sogar in Intarsien eingelegt. Stühle, Tische und Kleinmöbel wurden nicht signiert. Typisch und für die Identifizierung der Groschkuschen Möbel ist die Grünstichigkeit der Wurzelfurniere.



Die Möbel des Festsaaes sind einzelne Anfertigungen, die vom Käufer als Einzelstücke zu einem Zimmer zusammengestellt wurden. Das große Büfett, besteht aus dem Büfettunterteil aus amerikanischem Nußbaum, auf gedrückten Stollenfüßen stehend. Seine Front ist architektonisch gegliedert mit erhabener Mittelrosette, Quaderungen

Rechnung vom 7. November 1897 an ein Fräulein in Schwedt a/O.

Hof-Tischlermeister Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Groschkus
Tischlermeister
BERLIN

FABRIK UND LAGER
eleganter und einfacher Zimmereinrichtungen.

Telephon-Amt VII, No. 5337. Berlin N.O., den 7. Novbr. 1897.

Rechnung für *Einigen Einricht. von Schwedt*
Johann August Schwedt 70. Juliusstr. 235.

1	Stuhl	325
1	Stuhl	185
1	Stuhl	55
1	Stuhl	45
1	Stuhl	5
1	Stuhl	185
1	Stuhl	45
12	Stühle	216
2	Stühle	170
	Zusammen	1584

Baluster:
Auch Docke genannt;
stark gebauchte Säule;
meist in gedrehter
und profilierter Ausführung.

Maskaron:
Appliziertes oder aus
vollem Holz geschnittenes
Zierstück in Form
einer Maske; dekoratives,
plastisches Schmuckelement.



oben rechts:
Bufett-Tritt
Erle auf Nußbaum
poliert

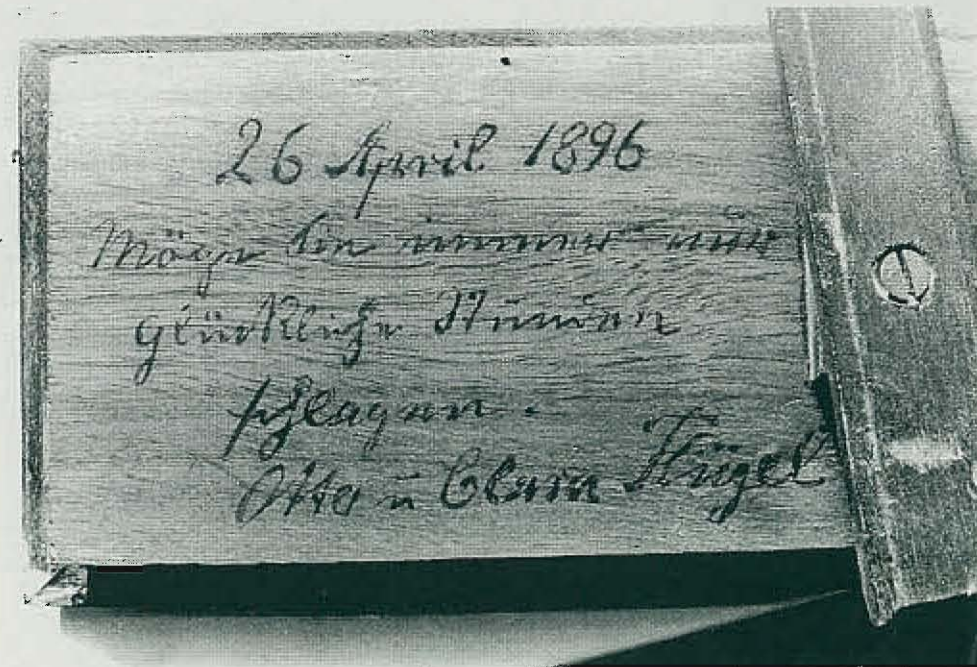
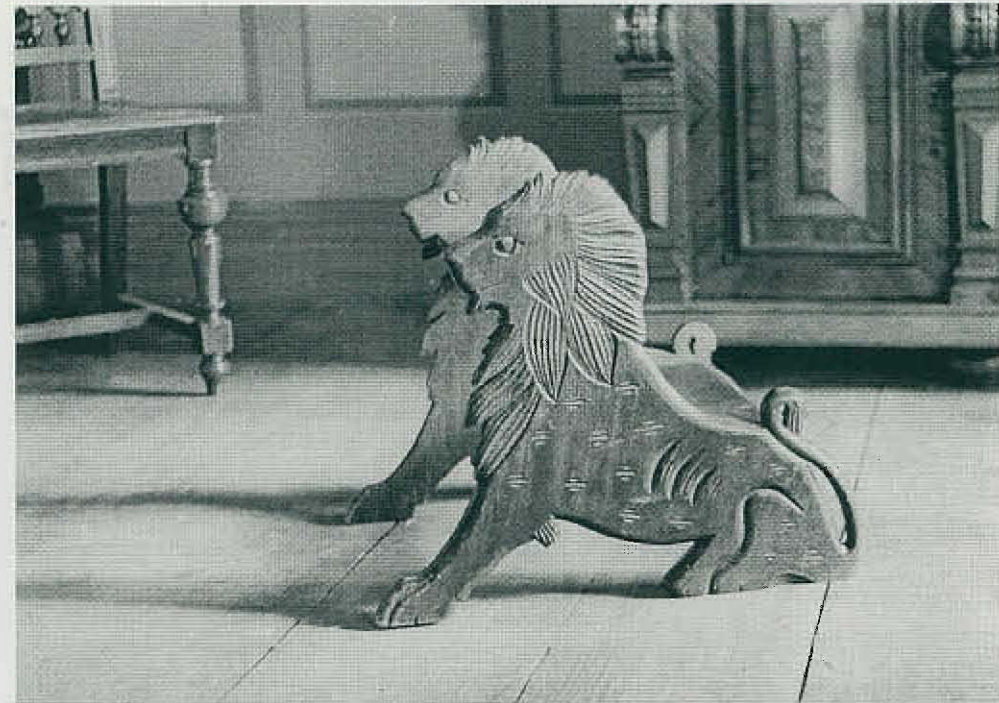
und Rechteckkassetierungen auf den Türen. Darüber befinden sich drei Schubzüge und drei ausziehbare Marmooranrichteplatten. Der Büfettaufsatz steht auf zwei Balustersäulen, dessen zweitüriges Mittelteil mit oktagonalen Füllungen und ausgebildeten Löwenmaskaronen mit Messingringgriffen versehen ist, darüber Rechteckfüllungen mit geschnitzten Rankenreliefverzierungen. Verschlossen werden die mit seitlichen Vollsäulen versehenen Türen mit einem Pasquillschloß. Die Innenseiten der Türen sind mit Vogelaugenahorn intarsiiert und besitzen Schmuckelemente aus Sapelimahagoni und Satinnußbaum. Die Seitenteile sind offen, mit Außensäulen und Zierbalustrade versehen, die Etagen sind mit Quaderfüllungen ausgefacht. Der dekorative Giebel besteht aus einem mächtigen Profilgesims, Voluten und aufgesetzter Halbmuschel. Zwischen den Eckzierknäufen ziehen sich die frontalen und seitlichen Balustraden.

Das Büfett wird rechts flankiert durch eine Säule mit der Büste Kaiser Wilhelm II. Diese Zinkbüste ist galvanisch auf Bronze patiniert und wurde in der zur Kaiserzeit bekanntesten Firma, der Gebrüder Gladenbeck, in Berlin Friedrichshagen gegossen.

Links steht eine für Speisezimmer typische Bodenstanduhr mit offenem Gehäuse. Das funktionstüchtige Uhrwerk wird zweigewichtig getrieben, besitzt ein ziseliertes Zifferblatt mit arabischen Zahlen, eine Messingpendelstange und ein gegossenes Sonnenpendel, das zur damaligen Zeit nur teure Uhren besaßen. Das Messingplatinewerk mit Geh- und Schlagwerk und Halb- und Vollstundenschlag läuft 8 Tage. Die linksseitige Uhrkastenfüllung ist handschriftlich auf der Innenseite signiert mit dem Spruch „26. April 1896 möge sie immer glückliche Stunden schlagen, Otto u. Clara Flügel“. Im Falz der Füllung steht handschriftlich „Wie der Strom zum Meere eilt, so vergeht die goldene Zeit 26.4.1896“. Auf diese Uhren wurde fabrikationsmäßig eine 50-jährige Garantie gewährt.

Zur Aufbewahrung für das silberne Tafelbesteck diente das neben der Tür stehende Silberschränkchen.

Die auf dem Silberschränkchen stehende Spieldose, System Polyphon, wird mit auswechselbaren Notenscheiben



betrieben, von denen das Museum 17 Stück besitzt. Die Lochverzahnung der durchstanzten Stahlplatte greift beim Spiel in ein Register 8-zackiger Sternrädchen, die dann die Stahlzungen anzupfen und die Melodie, verstärkt durch den Resonanzkörper, erklingen läßt.

Den Mittelpunkt des Saales bildet ein Vierzugstisch oder auch Holländerkulissentisch. An diesem können bequem 18 Personen Platz nehmen. Die Plüschdecke mit Jugendstilapplikationen ist aus der Zeit um 1902-1904. Zum Speisen wurde diese abgenommen, und über eine Friesdecke wurde eine Damasttischdecke gelegt.

Der Tafelaufsatz aus versilbertem Messingblech mit einer handbemalten Glasschale ist ein reines Dekorationsstück, in das künstliches einheimisches Obst gelegt wurde.

Dem Büfett gegenüber steht die Kredenz auf einem Säulenuntergestell, zweitürig mit Füllungen symmetrischer Flachschnitzerei, einschübig mit hölzerner Ausziehplatte und dem typisch zurückgesetzten Aufsatz, gekrönt mit einer Balustrade und dem Muschelaufsatz.

Die Zierkrüge, Wappenglas und das Trinkhorn wurden nicht benutzt.

Der Spieltisch oder Verwandlungstisch aus Nußbaum mit intarsierter Schachplatte wurde auch als Serviertisch genutzt.

Eine Besonderheit ist der fahrbare und mechanisch 3-etagig ausziehbare Serviertisch.

Leider ist es aus finanziellen Gründen noch nicht gelungen, die geplanten Fensterdekorationen zu realisieren.

Peter Natuschke

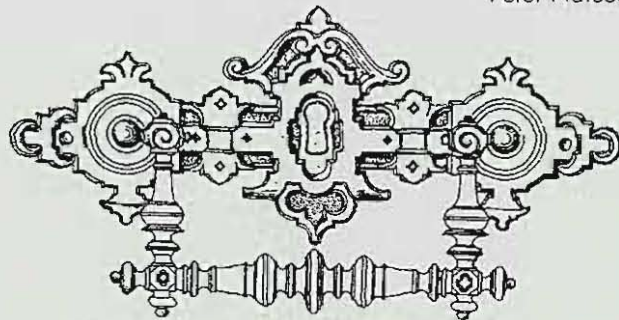
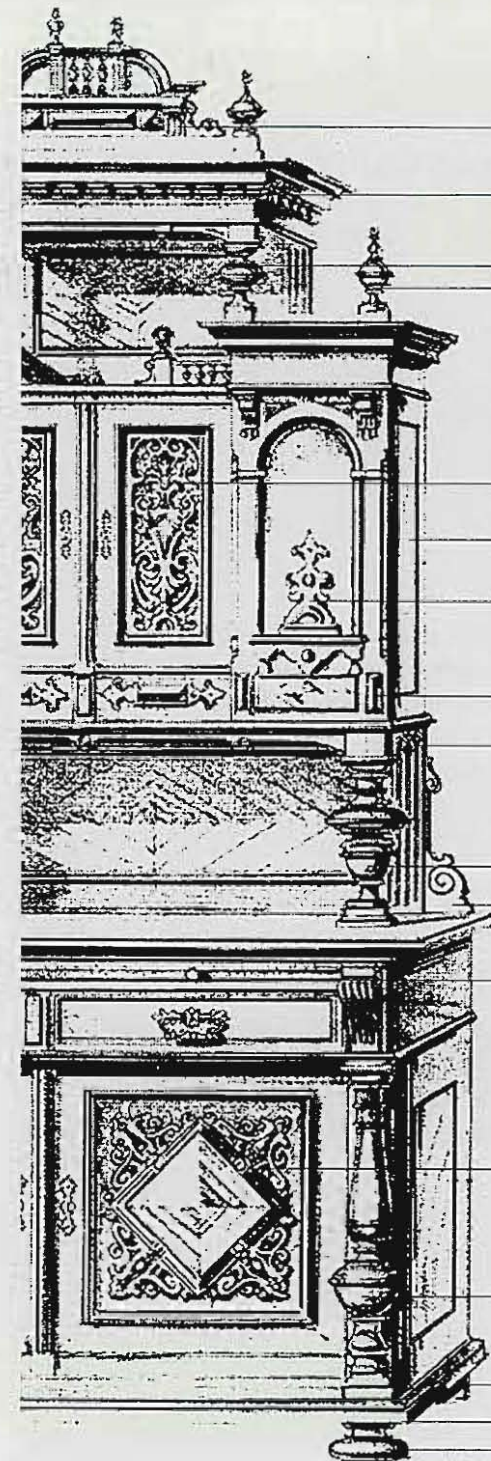


Fig. 89. Reicher Bügelgriff mit Schlüsselschild.

Balustrade:
Brüstungsgeländer aus
kleinen Säulen; Gelän-
derartige Einfassung
van Möbelteilen
(Baluster-Galerie oder
Zierbalustrade).



Aufsatzbekrönung mit
fialartigen Kugelknäufen,
Quaderdiamantierungen,
Längsdiamantierungen,
gestrecktem Segmentgiebel
und mittiger Balustrade

Zahnschnittleiste

Balustersäulchen
Zierknäuf

Rechtecks-Füllung mit
Reliefierungen

Seitenfüllung
Bogenfüllung
mit Reliefierungen

Längsdiamantierung

kannelierter Pilaster

Balustersäule
geschweifte und
geschneckte Flanke

Tablettschub

Quaderfüllung mit
Quaderdiamantierung
und Reliefierungen

Balustersäule

Stollenfuß

Profilierte Sockelleiste
Kugelfuß

Quellen:

Gründerzeit -
Möbel und Wohnkultur,
Prof. Rainer Haaff,
Rhein - Verlag - Haaff
Westheim 1992
Abb. S. 6, 7 u. 8.

Das Gründerzeit-
museum Mahlsdorf
Mahlsdorf 1992
Abb. Titel, S. 2 u. 3.



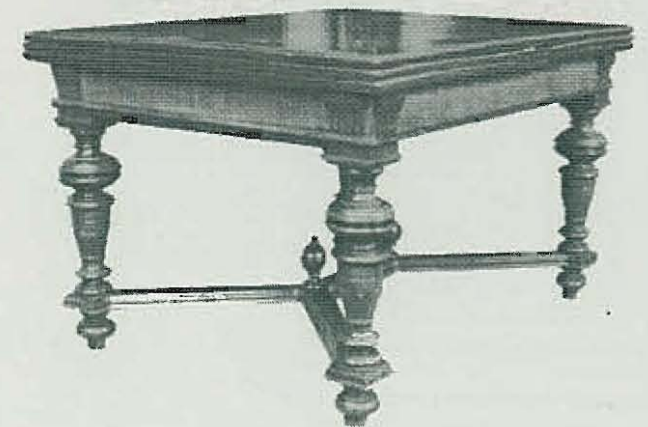
Die Möbel wurden mit Unterstützung des Fördervereins Freilichtmuseum Altranft e.V., durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur und den Landkreis Märkisch Oderland finanziert.

Gestaltung und Fotos.
Ilona Roscher

Herausgeber

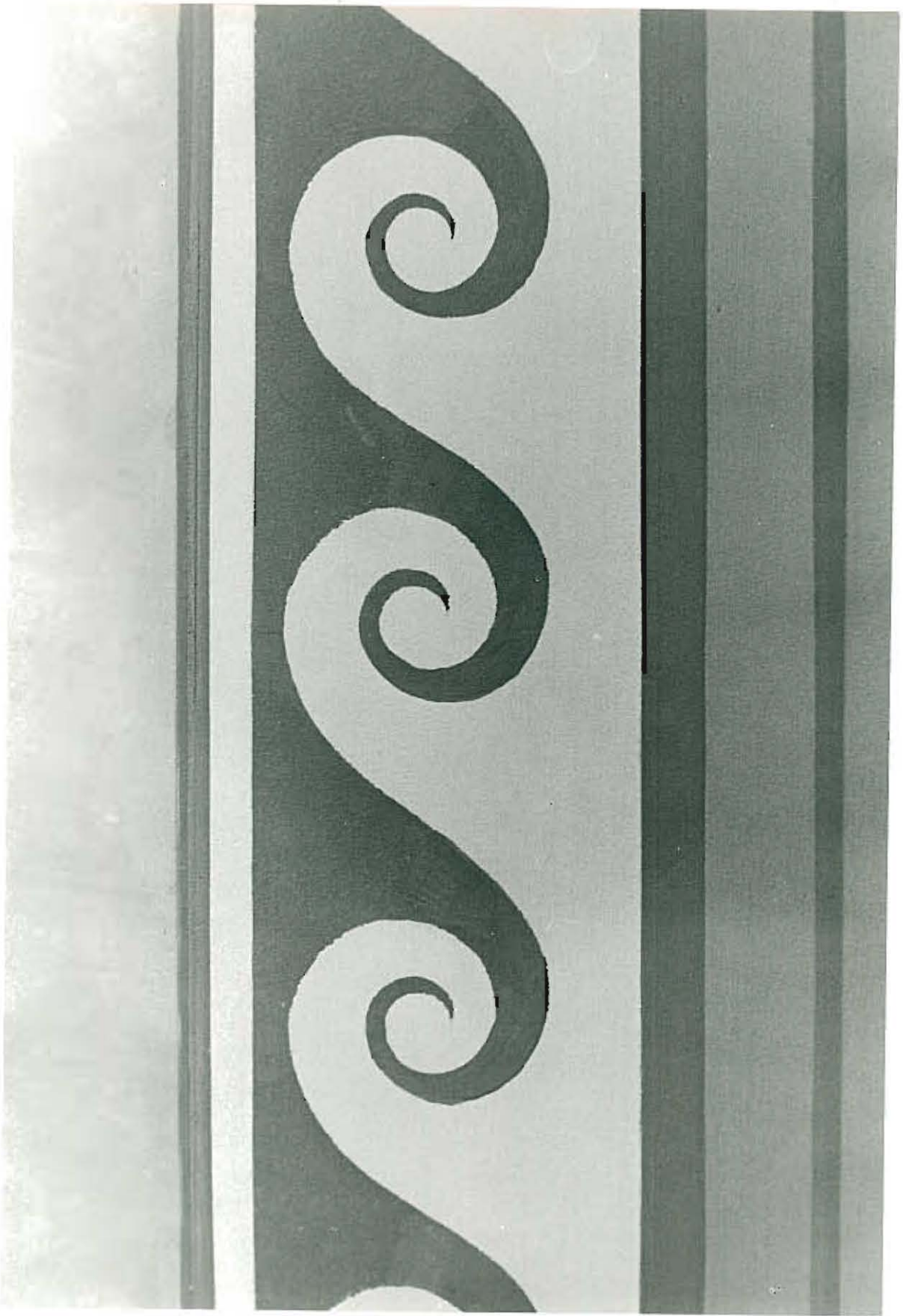
Brandenburgisches
Freilichtmuseum
Altranft 

1. April 1996



Vierzugstisch oder
Holländerkulissentisch







26 April 1896

Hörsen löst man
günstigst d. man
schon am

1896 in Clara Hugel

